Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

116 (1.10.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 116. Dienstag den 1. Oktober 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

*Durlach, 28. Sept. Dem Wunsche vieler Festtheilnehmer entsprechend und auch damit die schönen Worte zum Andenken erhalten bleiben, theilen wir nachstehend die Weihereden mit, welche bei der Schulhaus-Einweihung und Kriegerdenkmals-Enthüllung gehalten wurden:

Nach einem einleitenden Gesange unter Leitung des Herrn Lehrer Zimmermann, welcher überhaupt den gesanglichen Theil des Festes sehr sicher dirigirte, ergriff Herr Bürgermeister Friderich zuerst das Wort, um in freudig erregter Weise zunächst auf die hohe Bedeutung des Tages für die Stadt Durlach hinzuweisen und im Namen der Stadt dem Großherzog und den übrigen hohen Gästen Dank für deren Erscheinen auszudrücken. Er pries das segensreiche, einem freisinnigen Geist entspringende Wirken unseres Fürsten auf allen Gebieten der öffentlichen Thätigkeit zum Wohl der Gesammtheit, die Fürsorge, welche derselbe dem ganzen Schulwesen von der Volksschule bis hinauf zur Wissenschaft huldreich fördernd allen Gemeinden angedeihen lasse. Ferner wies er darauf hin, daß die Gemeindevertretung Durlach mit Einstimmigkeit die Mittel bewilligt habe, ein so herrliches Schulhaus zu erbauen, ein Beweis, wie der von oben ausgestreute Keim in den Herzen der Bevölkerung auf fruchtbaren Boden gefallen sei, anerkannte das freundliche Entgegenkommen der großherzoglichen Verwaltung bei Ueberlassung des Platzes. Mit dem Anwachsen des durch Baurath Lang erstellten Gebäudes sei gleichsam die Liebe der Bürgerschaft zu dem Unternehmen in gleichem Maße gewachsen, und heute blicke sie mit Stolz auf das vollendete Werk, dessen Förderung durch keinen Unfall getrübt wurde. Das Gebäude sei in jeder Hinsicht eine Zierde der Stadt, zweckentsprechend in Lage und Einrichtung; der Etat sei durch weise Sparsamkeit nicht überschritten, im Gegentheil, die innere neue Einrichtung noch vollständig von den für den Bau bewilligten Mitteln bestritten und dem Kriegerdenkmal noch ein Betrag zugewiesen werden können. Redner drückte den innigen Wunsch aus, es möge der schöne Bau für die Zukunft in seinem Innern eine Stätte für die Erzielung einer religiösen, sittlichen Bildung und Erziehung der Jugend sein, sie reich an Treue zu Fürst und Vaterland machen; er ermahnte die Eltern, auch ihre Aufgabe ernst zu erfassen und die Lehrer in ihren Bemühungen und ihrem schweren Berufe zu unterstützen, denn eine gute Erziehung und Bildung sei immer die beste Mitgabe für das ganze künftige Leben. Im Kampfe für Deutschlands Ehre seien zwölf Mann gefallen. Zum Andenken an die Gefallenen und zur Erinnerung an die großen Thaten unserer Armee unter Führung unseres Heldenkaiser, die Deutschland geeinigt und zwei verlorene Provinzen wieder erworben, bringe heute die Stadt Durlach ihren Tribut der Dankbarkeit durch Enthüllung eines Denkmals dar, angesichts dessen die Anwesenden alle sich geloben mögen: Treue dem Kaiser und Reich, Treue unserem erhabenen Landesfürsten und seinem Hause, es mögen sich Alle geloben, einzustehen für die Erhaltung dessen, was die tapfere Armee mit ihrem Blute errungen, einzustehen, daß Alle fort und fort als treue Männer befunden werden im Kampfe, der da und dort gegen das Bestehen des neugeschaffenen Reiches sich richte; das sei die Aufgabe jedes echt deutschen Mannes. Der Jugend aber möge das Denkmal ein Sporn sein, fortzubilden den großen schönen Gedanken, den Vätern gleich zu werden, stets eingedenk der Opfer, welche in dem großen Kampfe gebracht wurden. Es sei das Denkmal ein steter Mahnruf, in Liebe und Treue für Fürst und Vaterland aufzuwachsen. Bei dem von der Menge begeistert dreifach erwiderten Hoch auf Wilhelm den Siegreichen und Friedrich den Gesegneten und sein Haus fiel unter Musik und Absingen der Wacht am Rhein die Hülle des Denkmals, auf dessen Stufen zwölf Festjungfrauen Eichenkränze niederlegten. Der Großherzog ließ den Redner zu sich entbieten, reichte ihm die Hand und drückte in ebenso huldreichen als herzlichen Worten Dank und Anerkennung aus.

Herr Baurath Lang erwähnte, daß die Zeit vorbei sei, in der man die Schule in das dunkelste, unansehnlichste Haus einer Gemeinde verwiesen habe, heute vereinige sich Kunst, Wissenschaft und Technik, um für die Schulen das Beste und Schönste zu finden. Nach diesen Grundsätzen habe man auch dieses Haus gebaut und die Gemeinde habe willig die Hand dazu geboten, um in der vormaligen Residenz der Großherzöge von Baden eine Anstalt herzustellen, die ebenbürtig neben ihren Schwestern des Landes dastehe; er halte es für seine Pflicht, der städtischen Verwaltung und deren einsichtsvollem Vorstande öffentlichen Dank auszusprechen für die Bereitwilligkeit in der Gewährung der erforderlichen Mittel. Redner stellte die Arbeit des Architekten als bescheiden dar im Vergleiche zu derjenigen, die in Zukunft in diesem Hause verrichtet werde von Männern, die mit ganzer Seele bemüht sind, sich nicht nur die Ausbildung des Geistes, sondern auch des Gemüthes und der Herzen unserer Jugend angelegen sein zu lassen, die sich somit einem Werke widmeten, das nicht nur der Stadt Durlach, sondern auch Baden, ja ganz Deutschland zur Zierde gereiche. In diesem Sinne übergebe er, einer alten Sitte folgend, den Eigenthümern die Schlüssel, und wie vor alter Zeit der Segen des Himmels auf ein fertiges Werk erfleht wurde, so bitte er auch heute den Lenker der Geschicke, er möge auch dieses Haus unter seinen Schutz nehmen und bewahren vor Gefahr; so wie dieser Schlüssel den Eingang in das Haus gewähre, so möge auch der darin ertheilte Unterricht die Herzen der Kinder erschließen und allem Hohen, Edlen und Schönen zugänglich machen.

Nach Ueberreichung der Schlüssel und erfolgtem Weihegesang betrat Herr Stadtpfarrer und Rektor Specht die Rednertribüne, um, wie er sagte, vor Einzug in das Haus dem Gefühle der Freude Ausdruck zu geben, das nicht nur die Herzen der hier in diesem Hause Wirkenden, sondern gewiß der ganzen Gemeinde beseelt, das noch erhöht werde durch die Anwesenheit des Großherzogs, des erhabenen Beschützers alles Guten und Edlen, dessen Fürsorge für das Schulwesen so vielfach anregend und fördernd wirke und der heute wieder beweise, wie ihm die Wohlfahrt der Volksschule am Herzen liege. Redner erinnert daran, daß in der heutigen Zeit sich wieder die Ueberzeugung Bahn breche, daß nicht nur im äußern Wohlstand das Heil des Volkes liege, sondern in Verbreitung der guten Sitte, Frömmigkeit und Tugend. So werde auch die Bedeutung der Schulen immer mehr erkannt als Mittel, diese Eigenschaften als Grundlage der Wohlfahrt zum Allgemeingute des Volkes zu machen. Darum müsse man sich einer jeden Förderung des Schulwesens freuen; als eine mächtige sei zu bezeichnen, wenn eine Gemeindebehörde, dem Beispiele einer erleuchteten Staatsregierung folgend, sich das Schulwesen angelegen sein lasse, indem sie seinem Dienste ein so herrliches Gebäude überwiesen habe. Redner weist nach, daß ein schönes Schulgebäude auch großen Einfluß auf den Unterricht selbst habe, wie namentlich durch die äußere Schönheit des Hauses auch der Sinn für das Schöne geweckt und genährt werde, wie der stete Blick auf das Denkmal den Geist der Treue und Hingebung für Fürst und Vaterland wach rufe und wach erhalte, wie das Gebäude als ein stetes Zeichen der Fürsorge der Gemeinde vor Augen stehe, daß sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

für die Fortentwicklung der Schule stets angelegen sein lasse. Ferner spricht er den Gemeindebehörden und deren Leiter, Bürgermeister Friderich, tiefgefühltesten Dank aus, welch' letzterer besonders große Umsicht gezeigt, indem er zum Wohl des Ganzen energisch an dem festgehalten, was er einmal für gut und richtig erkannt habe; auch der Bürgerschaft, die einmüthig die Mittel bewilligt habe und die, wenn auch anfangs Meinungsverschiedenheiten geherrscht haben, sich doch jetzt des gelungenen Werkes rückhaltlos freue; indem er diesen Dank ausspreche, sei er gewiß, im Namen Aller zu reden, die theilnehmen an der Entwicklung des Schulwesens, zumal der Eltern, die mit Freuden ihre Kinder zur Schule schicken, wenn sie wissen, daß die geistige Ausbildung auch in gesunden Räumen geschehe, und denen ja auch die Erziehung der Schule in erster Linie zu gute komme; es sei daher auch ihre erste Aufgabe, an diesem Werke mitzuwirken. Das Gebäude gelte als deutliches Zeichen, welch' hohen Werth die Gemeinde der Schule beimesse. Redner schließt mit einer dringenden Ermahnung an die Kinder zu Fleiß, Ordnung und Reinlichkeit und an die Lehrer, die bisher stets bewiesene Treue und Tüchtigkeit in gleichem Maße auch hier zu entfalten und die stets gezeigte Hingebung an ihren Beruf mit herüber zu nehmen in das schöne, neue Gebäude; er wisse sicher, daß Alle von diesem Vorsatze durchdrungen seien. Die Hoffnung auf das Gelingen des Werkes hänge von Gottes Beistand ab, in seine Hut müsse man also das Haus und die drinnen ein- und ausgehen, stellen, er möge die Arbeit segnen, daß sie zum Segen der ganzen Gemeinde werde. Mit den Worten: „Herr unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern," schloß Redner seinen gediegenen Vortrag.

Der Festakt in der Aula wurde durch einen Gesang des gemischten Chor's eingeleitet, worauf Herr Professor Fecht folgende Ansprache hielt:

Durchlauchtigster Großherzog! Durchlauchtigster Prinz! Hochverehrte Versammlung! Es ist mir die Aufgabe geworden, auch an dieser Stelle, in dem Innern unseres neuen Schulgebäudes für einige Zeit Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Möge mir dies meinem guten Willen entsprechend gelingen! Zeit und Umstände erlauben mir nicht, Ihnen eine ausführliche Darstellung der allmäligen Entwickelung der deutschen Schule zu bieten, zu einer kurzen übersichtlichen Skizze derselben werden Sie mir Ihre Geduld und nachsichtige Beurtheilung nicht versagen.

Wohin wir uns auch wenden, wohin wir wandern im deutschen Vaterlande, insbesondere in unserem lieben Badnerlande, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, über Berg und Thal, überall treten uns äußerlich und innerlich stattliche, wohleingerichtete Gebäude entgegen, in denen die Schule, seien es Volks- und Bürgerschulen, seien es Gelehrtenschulen, ihre Heimstätte aufgeschlagen; wir sehen es, die Schule ist ein Lieblingspflegekind, ein Schooßkind unserer Zeit geworden.

So, Verehrteste, ist es nicht immer gewesen. Wie alles Gute, Schöne, Große, so hat auch die Schule ihre Anfänge, ihre Kinderjahre, ihre heranblühende Jugendzeit gehabt, so ist auch sie unter Wechseln und Kämpfen und Stürmen erst nach und nach im Laufe von Jahrhunderten herangewachsen, wie die Völker, wie die Menschheit.

Die Völker des Heidenthums, selbst die blühendsten, glanzvollsten Tage Griechenlands und Roms kennen keine Schule in unserem Sinne als eine gesetzlich geordnete Erziehungs- und Bildungsanstalt für Hoch und Niedrig, für Arm und Reich. Allerdings waren auch die nach dem gewaltsamen Untergange des Heidenthums folgenden Zeiten und Zustände keine solche, welche für geistige Arbeit irgend geeigneten Boden zeigten. Durch den Zusammensturz des römischen Weltreiches unter den Schlägen und wogenden Stürmen der Völkerwanderung wurde Europa nebst seinen Grenzländern eine weite, öde Stätte von Trümmern, von niedergetretenen Ruinen untergegangener Herrlichkeit, und wie die vom Sturme durchschütterte Natur, und wie die tiefaufgewühlte schäumende Meeresflut der Zeit bedarf, um sich wieder zu beruhigen und zu glätten, um wieder ein Schauplatz gesegneter Arbeit und gedeihlichen Wachsthums zu werden, so ist es in dem Leben der Völker, so war es damals in Europa, so in unserem Vaterlande.

Die ersten Lichtstrahlen in das Chaos nach der Völkerwanderung brachten die Boten des Christenthums, aber ihr Ziel war zunächst nur die Pflanzung und Pflege des neuen Glaubens und die Grundlegung seiner kirchlichen Fundamente.

Erst durch den weitblickenden, erleuchteten Geist und die weitreichende Hand Karls des Großen und seiner Berather, wie eines Alcuin und Rhabanus Maurus, welch' Letzterer deshalb auch mit Recht der eigentliche Schöpfer der deutschen Schule genannt wird, wurden die ersten Keime der allgemeinen deutschen Schule gelegt, als eine viel versprechende Aussaat für künftige Ernte.

Aber auch diese Keime sollten noch Keime der Hoffnung bleiben. Karls Nachfolger waren nicht seines Geistes. Unter fortwährenden Kämpfen nach innen und außen fanden diese Keime keinen Raum für friedliche Gestaltung und Entwickelung, die Kloster- und Domschulen beschränkten sich mit ihrer Arbeit auf den engeren Kreis ihrer Mauern, auf den engen Kreis kirchlich geistlicher Erziehung, auf den engen Kreis bevorzugter Stände; ihre Sprache war nur die lateinische; das Volk und des Volkes Muttersprache fanden dort keine Pflege.

Es bedurfte einer Zeit von beinahe vier Jahrhunderten, eines großen Herrscherhauses, wie dasjenige der Hohenstaufen, es bedurfte großer, weltbewegender Ereignisse, wie der Kreuzzüge, um das schlummernde Geistesleben des deutschen Volkes zu wecken, um demselben Antrieb und Kraft zur Entfaltung, zum frischen, fröhlichen Wachsthum zu geben. Die Hohenstaufen brachten durch die Pflege deutscher Sprache und deutscher Dichtung, deutscher Sitte und deutschen Sinnes die Morgenröthe dieses neuen Lebens.

Die Kreuzzüge erweiterten den bisher noch begrenzten Gesichtskreis der Völker, brachten Kenntniß anderer Länder, anderer Sitten, anderer Lebensanschauungen, anderer Lebensbedürfnisse, bahnten dem Handel und Menschenverkehr neue Wege, machten die Städte mit ihrer strebsamen, mehr und mehr ihrer Bedeutung und Stellung bewußten Bürgerschaft sich mit ihrem wachsenden Wohlstand zu Mittelpunkten behaglichen, geschäftlichen, gewerblichen, geistigen Lebens, und diese Städte Deutschlands, von den Ufern der Nordsee bis an die Ufer des Bodensee's und tief hinein in den Osten wurden fortan die Träger eines neuen selbstständigen Kulturlebens, die Geburtsstätten der deutschen Volks- und Bürgerschulen, die Centralpunkte, von denen nach allen Seiten die pulsirenden Adern geistiger Lebensthätigkeit befruchtend und Leben schaffend sich ausbreiteten.

Leicht und schnell ging aber auch diese Arbeit nicht. Lange Zeit und lange Kämpfe mußten auch hier überwunden werden, bis die bisherige Alleinherrschaft der in ihren Formen erstarrten Kirche, mit ihren einseitigen, oft so engherzigen Anschauungen und Strebungen, gebrochen war, bis die ausschließliche Alleinherrschaft der lateinischen Sprache aus der deutschen Schule, ja dem gesammten öffentlichen, bürgerlichen, kirchlichen, selbst geschäftlichen Leben, verbannt, bis es gelang, der deutschen Muttersprache ihr natürliches Recht in der deutschen Schule zu erobern und zu sichern, bis es gelang, der Schule diejenige Stellung und Geltung zu erkämpfen, die ihr in dem Leben jedes Kulturvolkes nothwendig gebührt.

Von dem Schreiben und Lesen mit Hilfe hölzerner Stäbchen, mit Hilfe von Griffeln und Wachstafeln, von dem mühsamen und armseligen Rechnen mit Rechenstäben und Rechenbrettern, und mit römischen Zahlen —, bis zu der um 1320 eintretenden Anwendung des in Griechenland zuerst bereiteten Papiers, bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst um 1440 und der Einführung der jetzigen arabischen Zahlen, — von der Zeit, welche keine Geographie, keine Geschichte als die der Heiligenlegenden, keine Naturgeschichte als die des Aberglaubens und der Sterndeuterei kannte und lehrte, von der Zeit, in welcher der Lehrer aus seinem geschriebenen Hefte Alles vorlesen, vorsprechen, dem Gedächtniß einprägen mußte, bis auf unsere Tage, welch' eine lange lange Reihe von Jahren mühevoller schwerer Arbeit! Von den Tagen, in welchen es für die deutsche Schule keine Lehrer gab, als wandernde Gesellen, fahrende Meister, um kargen Lohn vorübergehend gedungene Arbeiter, Handwerker oder, wenn's hoch kam, den Küster oder Rathstuhlschreiber — von einer Zeit, in welcher die Schule mit ihrem Lehrer von Baracke zu Baracke, von Scheune zu Scheune wanderte, bis zu den Tagen unserer heute überall erstehenden Schulgebäude, bis zu dem Bau, in dem wir jetzt stehen, welch' ein Unterschied! welch' ein gewaltiger Schritt zum Bessern! Einen entschiedenen Schritt vorwärts

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

brachte uns die Reformation und die vielgelesenen deutschen Schriften Dr. Luthers, obwohl auch jetzt noch das Latein in letztem hartnäckigem Kampfe um seine unbedingte Alleinherrschaft in der Schule, besonders in der Gelehrtenschule stritt. Die Periode der Religionskriege im 16. Jahrhundert, die des 30jährigen Krieges, die darauf folgende allgemeine Erschlaffung und Erschöpfung hatte einen längern Stillstand in der Entwickelung der Schule zur nothwendigen Folge, bis in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wie auf allen Gebieten äußerer und innerer Arbeit, so auch auf dem der Schule eine neue, frische, schaffende Thätigkeit sich entfaltete, welche dieselbe mit unaufhaltsam vorwärts strebendem Drang und Geist dahin geführt, wo sie heute steht.

Sie hat mit Gottes und hellsehender, treu arbeitender Männer Hilfe sich glücklich hindurchgerungen bis hieher, sie hat feste Wurzeln geschlagen in dem Boden deutschen Lebens und deutscher Erde, sie lebt durch und von des Volkes Sinn und Geist, und dieser durch sie; sie hat die Aufgabe übernommen, nicht nur ein treuer, wirksamer Mitarbeiter zu sein an der immer bessern, menschenwürdigern Erziehung des lebenden Geschlechtes, sondern auch solide, feste Grundlagen zu legen für eine segensreiche Zukunft des deutschen Vaterlandes.

Und so möge denn auch in unserm neuen, stattlichen Bau unsere Schule in rechtem Sinn und Geiste ihre Aufgabe erfassen, und in Treue zu lösen suchen, damit sie immer mehr werde, was sie sein und werden soll: Eine tüchtige Schule allgemeiner Grundlegung und Vorbildung für jeden künftigen Lebensberuf, eine Schule klarer, richtiger, vernünftiger Anschauung aller Verhältnisse und Erscheinungen des Lebens, eine Schule sittlich-religiösen Denkens und Handelns gegen Gott und die Menschen, eine Schule treuer, hingebender, opferfreudiger Liebe gegen Fürst und Vaterland. Das walte Gott, von dem allein der rechte Segen kommt.

Damit schloß, nachdem zuvor noch Se. Kgl. Hoheit zu dem Herrn Redner und dem Leiter des Gesanges Wortes des Dankes gesprochen hatte, die für Durlachs Annalen hochwichtige Feier.

* Durlach, 30. Sept. Am Samstag Abend 8 Uhr passirte Kaiser Wilhelm mittelst Extrazugs auf der Reise nach Baden die hiesige Station, von einer zahllosen Menge freudigst begrüßt. — Gestern feierten die Weingärtner Fr. Joh. Krebs Eheleute dahier ihre goldene Hochzeit; S. K. H. der Großherzog hatte dem Jubelpaar eine silberne Gedächtnißmedaille zustellen lassen. — Heute beginnt an den hiesigen Volksschulen eine außerordentliche Prüfung, welche von Hr. Kreisschulrath Trautz vorgenommen und bis nächsten Freitag dauern wird.

G. Untermutschelbach, 28. Sept. Dieser Tage ist für unsere neu erbaute Kirche die Orgel angekommen. Dieselbe ist nicht neu, sondern ein älteres Werk, das im Württembergischen um 1500 Mk. angekauft wurde und nach Schätzung eines Sachverständigen mindestens das Doppelte werth ist. Die Orgel wurde bereits geprüft und vollkommen gut befunden.

× Konstanz, 28. Sept. Die Großh. Familie hat die Mainau verlassen und ist nach Baden abgereist. Vor der Abreise besichtigte Se. Königl. Hoheit der Großherzog noch die Truppen der hiesigen Garnison in der festlich geschmückten Kaserne, Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin das Münster und die Waisenanstalt. — Die Tabakskommission für das badische Oberland hat hier eine Versammlung abgehalten, um die Wünsche der Interessenten entgegenzunehmen. — Die hiesige Stadt hatte bis jetzt mit ihrer, mit so bedeutenden Kosten erstellten Wasserleitung wenig Glück, indem bei regnerischer Witterung reichlich, aber meist trübes Wasser erhältlich ist und bei trockener Witterung die Leitung oft den Dienst versagt. Durch Auffinden neuer Quellen in unmittelbarer Nähe der Stadt, welche ein vorzügliches Wasser in großer Menge liefern, wird diesem Uebelstande in kurzer Zeit abgeholfen sein. — Die Ernteergebnisse in hiesiger Gegend sind für den Landwirth im Allgemeinen zufriedenstellend. Korn, Waizen, Roggen, Gerste und Hafer sind gut gerathen. Heu und Oehmd lassen bezüglich der Güte zu wünschen übrig, haben aber durch die Menge entschädigt. Obst gibt es in Hülle und Fülle. Nur die Kartoffelernte befriedigt nicht. Je fester der Boden, desto geringer der Ertrag nach Qualität und Quantität, je lockerer und leichter der Boden, desto bessere, wenn auch nur durchweg mittelmäßige Ernte. Der Stand der Reben ist vorzüglich zu nennen; auch aus der benachbarten Schweiz läßt sich das gleich Erfreuliche melden. Hält diese günstige Witterung noch kurze Zeit an, und zwingt kein Frost zur vorzeitigen Lese, so steht ein Herbst zu erwarten, der die gehegten Erwartungen, namentlich in qualitativer Beziehung, noch weit übertrifft.

D Vom Bleichthale, 24. Sept. Obgleich ich sehr wenig Gelegenheit habe, Ihnen aus unserer Gegend Interessantes mittheilen zu können, möchte ich doch dieses Mal die Leser Ihres Blattes auf einen Punkt aufmerksam machen, der auch verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Erst dieser Tage ist mir der Gedanke gekommen, diesen Punkt auch einem entfernteren (z. B. gerade in Ihrer Gegend wohnenden) Publikum zu empfehlen; ich meine: die Ruine und Ackerbauschule Hochburg bei Emmendingen. Dieselbe liegt auf einem anmuthigen, von vielen fruchtbaren Bäumen umgebenen Hügel der Vorberge des Schwarzwaldes. Dieser Punkt ist vom Emmendinger Bahnhofe aus auf einer gut erhaltenen Fahrstraße in einer mäßigen Stunde zu erreichen. Die Ruine ist nächst Heidelberg und Wertheim die schönste und größte in Baden, zumal derselben von Seiten der Stadt Emmendingen und des Schwarzwald-Verschönerungsvereines sehr große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Zur Bequemlichkeit des Touristen ist Alles auf's Beste dorten hergerichtet. Sie finden da einen prächtigen Pavillon mit Flaggenstange, überdeckte Nischenplätze mit Tischen und Stühlen; hölzerne Brücken führen von einer Seite des Gemäuers zur anderen, auch steinerne Treppen sind im besten Zustande. Hier genießt der Besucher eine herrliche Aussicht auf Freiburg, in die Rheinebene, auf die Vogesen und in das Elsaß. Im Osten erblicken wir die höchsten Punkte des Schwarzwaldes, als da sind: der Kandel, Belchen, Blauen, Schauinsland und Hühnersedel. In einem noch erhaltenen Zimmer der Burg liegt ein Fremdenbuch mit vielen tausenden seltsamer Namen bedeckt zum Einschreiben auf. Auch finden wir daselbst alte Geschosse, resp. Profile aus der Zeit der Zerstörung 1689. Von der Burg führt ein hübscher Weg durch fruchtbares Ackerland und prächtiger Obstbaumalleen (in 5 Minuten) nach der Ackerbauschule. Seit etlichen Jahren hat sich dieser Platz wesentlich geändert, indem manche neue Gebäude errichtet wurden, z. B. die Maschinenhalle, das Naturalien-Kabinet ꝛc.; ferner wurden auch die Wirthschaftsräume vergrößert, so daß jetzt sehr viele Personen darin untergebracht werden können. Auch die Schulräume, die sich seither im Direktionsgebäude befanden, sind jetzt in ein anderes, neues Gebäude verlegt worden. Sehenswerth sind die schönen, luftigen Stallungen mit ausgesuchtem Rasevieh; das neu angelegte Naturalien-Kabinet mit allen Sorten in- und ausländischer Vögel, Getreide-Arten, Mineralien ꝛc. ꝛc. Keiner besonderen Empfehlung bedarf die rühmlichst bekannte, sehr gute und billige Bewirthung, und die freundliche Aufnahme, namentlich von Seiten des Herrn Direktor Jäger, der mit der größten Bereitwilligkeit den Fremden als Führer und Erklärer der Sehenswürdigkeiten liebevoll zur Seite steht. Dieser Ort muß ein bekannter Lieblingsort für die Schulen sein, denn ich sah dieser Tage nicht weniger als acht dichtbesetzte Wagen von Schülern aus den Orten Tutschfelden, Wagenstadt und Broggingen, welche voll des Lobes von der freundlichen Aufnahme und der angenehmen Stunden, die sie verlebten, von dorten rückkehrten.

Deutsches Reich.

— Die Rheinlande haben dem König Friedrich Wilhelm, unter welchem sie preußisch geworden und zur Blüthe gelangt sind, in Köln ein Reiterdenkmal errichtet, das in Gegenwart des Kaisers ꝛc. enthüllt worden ist. Das Denkmal ist fast 22 Fuß hoch (7 Fuß höher als der alte Fritz in Berlin) und ein Meisterwerk des Bildhauer Gräser. Der Sockel des Denkmals ist theils mit den Statuen, theils mit den Medaillons ꝛc. der hervorragendsten Militärs, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler aus der Zeit des Königs geschmückt.

— Von den 397 Abgeordneten des Reichstags tagen eigentlich nur die 21 Männer, welche der Kommission angehören, in welcher das Sozialdemokratengesetz für die Abstimmung im Reichstag fertig gemacht wird; alle andern bis auf die Präsidenten und die Männer der Wahlprüfungs-Kommission konnten heim in Ferien gehen, wo sie den Verhandlungen der 21er-Kommission mit gespannter Aufmerksamkeit folgen. Es geht unter den 21ern lebhaft zu, sie gleichen beinahe den drei Männern im feurigen Ofen; denn es ist ein schweres Stück Arbeit, die gebotene Strenge gegen die Uebelthäter und ihre Wühlereien mit all den Schranken zu umgeben,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß nicht die gesetzliche Freiheit der Andern allzusehr gefährdet wird; Vertrauen und Vorsicht sind gleichzeitg geboten. Dazu die verschiedenen Parteien, Köpfe und Sinne. Man erkennt diese Schwierigkeiten genau, wenn man den täglichen Verhandlungen über die einzelnen Paragraphen folgt. Viel zu schaffen macht das Auffinden der rechten Beschwerde-Instanz für Verbote von Zeitungen und Bestrafungen aller Art. Der Bundesrath schlägt dazu einen ständigen Ausschuß aus seiner Mitte, Lasker, der Hauptwortführer, das oberste Verwaltungsgericht oder das Reichs-Oberhandelsgericht, Gneist den Reichskanzler vor; geeinigt hat man sich noch nicht. Die Nordd. A. Ztg., ein bekannter Poltron, schleudert bereits, weils ihr zu langsam und nicht ganz nach ihrem Sinne geht, Donnerkeile nach der Kommission und besonders nach dem kleinen Lasker und droht mit einer zweiten Auflösung des Reichstags.

— Die Stadtverordneten von Berlin haben den Breslauer Oberbürgermeister v. Forckenbeck, den Präsidenten des Reichstags, mit 85 gegen 8 Stimmen auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt.

Gotha, 26. Sept. Gestern Morgen starb vom Schlag getroffen der weltberühmte Geograph Petermann, — ein fast unersetzlicher Verlust für die geographische Wissenschaft und für die Perthes'sche Geographische Anstalt hier, deren Seele er war.

— In Ziegenhain bei Jena ist der alte Kneipwirth Wittich gestorben, ein in der Jenaer Studenten-Tradition eine große Rolle spielender Mann.

Schweiz.

— Bei einer der letzten militärischen Uebungen in der Schweiz bat ein Landwehrmann, der sich eine Cigarre anzünden wollte, seinen Hauptmann um Feuer. „Da haben Sie Feuer," sagte der Hauptmann, „aber ich muß Ihnen dabei doch bemerken, daß, wenn wir in Preußen wären, es Ihnen keineswegs erlaubt wäre, ein solches Verlangen an Ihren Hauptmann zu richten." „Das glaube ich wohl," erwiderte der Landwehrmann, „aber wenn wir in Preußen wären, wären Sie auch nicht Hauptmann."

Asien.

— An der Grenze von Afghanistan verstärkt England seine indische Armee auf 25,000 Mann, ohne indeß einen Angriff auf Kabul zu unternehmen. Man hofft schon mit der Aufstellung Eindruck auf den russenfreundlichen Emir Schir Ali zu machen. Sehr weise erscheint der weitere Plan, den Grenzstämmen Freundlichkeiten zu erweisen, welche bisher unter afghanischem Druck zu leiden hatten.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 30. Sept.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Das Gesuch des Kaufmannes Philipp um Konzession zum Kleinverkauf von Branntwein wird durch Anschlag zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Christian Jakob Weigel, Schlosser, geb. 27. April 1853, tritt das Bürgerrecht an. — Die Bezirksforstei legt Wirthschafts- und Kulturpläne für die Stadtwaldungen pro 1879 vor; man genehmigt dieselben. — Ein Baugesuch des Gallus Leppert (Bäckerei-Einrichtung in der Jägerstraße) geht an die Ortsbaukommission. — Die Baugesuche von Semmler und Seufert — vergl. Bericht vom 16. Sept. — werden Gr. Bezirksamt mit Antrag auf Genehmigung vorgelegt. — An Acker-Almenden sind 27 frei geworden; man stellt die Liste der Anwärter auf und wird Verloosung vornehmen. — Betreffs der bevorstehenden Bürgermeisterwahl sind die Wählerlisten aufzustellen. S.

Baron Gelting.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

Die Hochzeit.

Feierlich läuteten die Glocken in dem großen, schönen Kirchdorf Gelting und verkündeten eine außergewöhnliche Festlichkeit. Mit fröhlichen Gesichtern und in Sonntagskleidern verließen alle Dorfbewohner, Jung und Alt, Arme und Reiche, ihre stattlichen Hütten, um sich mit neugieriger Eile in die Kirche zu begeben, oder sich an der stattlichen Zugbrücke, die zu dem großen, schloßähnlichen Herrenhause des Gutes führte, aufzustellen.

Wohl war es etwas Außergewöhnliches, das die guten Dorfbewohner so in Aufruhr brachte, ihr neuer reicher Gutsherr machte heute Hochzeit mit der schönen Angela von Meerheim, der Tochter ihres früheren stolzen, hartherzigen Herrn; aber was die Hauptsache war, der Pastor hatte am Sonntag nach dem Schluß der Predigt von der Kanzel verkündigt, daß alle Bewohner des Dorfes und der Umgegend am Hochzeitsabend des gnädigen Herrn zum frohen Feste in der Meierei des Gutes eingeladen würden, und vor Verwunderung über eine solche unerhörte Gnade waren die guten Bauern nahe daran, den Kopf zu verlieren, wie man zu sagen pflegt.

Lange hatte sich der große Zug der Landleute hin- und hergetrieben, in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, als endlich vom Herrenhause her ein feierlicher Tusch der Musik ertönte und bald darauf der stattliche Zug sich der geschmückten Kirche nahte.

Ludwig, Baron von Gelting, wie er jetzt genannt wurde, hatte allen Pomp entfaltet, den sein Reichthum erlaubte, und in der reich gallonirten Dienerschaft, dem Läufer und Vorreiter, sowie dem eleganten Wagen und den herrlichen, untadelhaften Pferden überstrahlte er die nicht unbedeutende Noblesse der kleinen Residenzstadt Schleswig. Mit glücklicher Gewandtheit hatte er sich schnell in die Manieren der feinen Welt eingebürgert und brach auch zuweilen ein derber Funken seiner früheren Carriere sich Bahn, so übersahen seine guten hochadeligen Freunde dieses um so lieber, als er ihnen mit seiner unerschöpflichen Börse willig zu Gebote stand, ja, sie stempelten eine klassische Rohheit sogar zum genialen göttlichen Gedanken.

Mit echt vornehmer Aufgeblasenheit saß unser baronisirter Barbier an der Seite seiner schönen Braut, die mit bleichen Wangen, denen das Roth der Freude fehlte, und starren, kalten Augen auf ihre Prachtgewänder blickte. Eine lange Reihe glänzender Equipagen folgte dem Wagen des ungleichen Brautpaares und wohl flüsterten hier und da junge Herren sich in's Ohr, daß Angela dem mächtigen Moloch „Geld" schmählich hingeopfert werde, doch hielt die kalt und bedächtig rechnende Menge diese Heirath für ein großes Glück, da doch die väterliche Baronie ihr Eigenthum blieb und sie ja jetzt mit größerem Glanze als je vorher auftreten konnte.

Wie blähte sich Ludwig Ingwersen im sicheren Gefühle seines fabelhaften Glückes, als er die schöne Angela vor die Stufen des Altars führte. Stieg kein Gedanke an die arme Verlassene in seiner Seele auf, der er Alles zu verdanken und an deren Lebensglück er zum Verräther geworden? Nein, er dachte nicht an sie, denn das Lächeln des Glücks spielte wie Sonnenschein auf seinem hübschen, glühenden Gesichte. Noch war das „Ja" nicht erklungen, der Pastor hielt eine lange, salbungsreiche Rede, da nahte leise auf unhörbarem schwarzem Fittig die rächende Nemesis, sie zog einen Kreis um den Altar, schwang die Geißel über den Verräther und bezeichnete ihn als ihr Eigenthum mit dem Brandmal der Vergeltung.

Tiefe, andächtige Stille, nur von den Worten des Pastors unterbrochen, herrschte in dem Gotteshause. Plötzlich wurde die schwere Thür desselben geräuschvoll geöffnet und Aller Augen wandten sich mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens auf die sonderbare Erscheinung, die die Kirche betrat, während draußen ein lautes Gemurmel des Schreckens und der Angst durch die Reihen der Landleute lief.

Es schien gleichsam, als träte die plötzliche Lösung eines dunklen Räthsels den Anwesenden entgegen und mit einer sonderbaren Angst starrten Alle, außer dem Brautpaar, auf die Tochter Zenko Bengo's, die an der Hand ihres uneigennützigen Beschützers ernst und schweigend durch die glänzende Reihe der Hochzeitsgäste dem Altare zuschritt. Entsetzt von dem unerwarteten Anblick hielt der Prediger inne und seine Rechte erhob sich wie abwehrend gegen die schwarze, fremdartige Gestalt. Erstaunt über das seltsame Schweigen des Predigers wandte Ludwig sich um und ein Schrei des Entsetzens drang aus seinem Munde bei dem Anblick seines Opfers.

Eine Minute stand er zitternd vor Schrecken und Angst. Voll Verwunderung betrachtete die Braut ihre schwarze Nebenbuhlerin und eine geheime Ahnung zog wie Wetterleuchten durch ihre Seele.

Plötzlich jedoch ermannte sich Ludwig, sein kecker Muth, der ihn so oft schon gerettet, kehrte wieder. Er sah es ein, daß seine ganze Zukunft hier auf dem Spiele stand und mit zornrothem Antlitz rief er deshalb: „Was untersteht Ihr Euch, Herr, diese heilige Handlung durch Euer freches Eindringen zu stören! Kennt Ihr die Strafe Eures Verbrechens? Wißt Ihr nicht, daß ich hier Herr und Richter bin und Euch, sammt dieser schwarzen, fremden Dirne, in meinen tiefsten Kerker werfen kann? Entfernt Euch auf der Stelle und verlaßt sogleich die Grenzen meines Gutes, oder ich werde ein fürchterliches Gericht über Euch halten!" (F. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bürgerliche Rechtspflege.

Bekanntmachung.

Nr. 15,559. Nachdem in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 11. Dezember 1877, Nr. 16,651, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche, noch fideicommissarische Ansprüche an die dort bezeichnete Liegenschaft geltend gemacht worden sind, werden solche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Durlach, 24. Sept. 1878.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Häuser-Verkauf.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag den 14. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete, zur Gantmasse des Schreiners Karl Altfelix von Durlach gehörige neu erbaute Häuser öffentlich versteigert und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum mit Brunnen, an der Straße zum Amalienbad, in der Nähe des Bahnhofs hier gelegen, neben Ferdinand Busch, Tüncher, und Karl Haury, Schreiner; geschätzt zu 24,000 Mk.

2.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit großem Wirthschaftszimmer in der Lammstraße hier, neben Kaufmann Karl Zachmann Wittwe und Adam Klenert, Landwirth; geschätzt zu 13,000 Mk.

In diesem, die Ecke der Lamm- und Spitalstraße bildenden Gebäude wird eine Restauration betrieben, und es ist dem Käufer die Gelegenheit geboten, auch die vollständige Wirthschaftseinrichtung erwerben zu können.

Durlach, 12. Sept. 1878.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:

H. Buch, Notar.

Wiesenarbeit.

[Karlsruhe.] Das Reinigen der Gräben auf den Kammergütern Gottesaue und Rüppurr, im Kostenanschlag von etwa 2200 Mk., wird

Dienstag, 8. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im „Hirsch" zu Kleinrüppurr loosweise öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, 28. Sept. 1878.

Großh. Domänenverwaltung.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Der Rechenschaftsbericht zu den Stadtrechnungen pro 1877 wird zur Zeit ausgegeben. Wer übergangen sein sollte, wolle sein Exemplar im RathHause in Empfang nehmen.

Durlach, 27. Sept. 1878.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Holzhauerlöhne-Versteigerung.

[Durlach.] **Samstag, 5. Oktober,** Morgens 8 Uhr, werden im hiesigen Rathhause die Holzzurichtungslöhne für das Wirthschaftsjahr 1879 in den Durlacher Stadtwaldungen an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Durlach, 28. Sept. 1878.

Städtische Bezirksforstei.

Einladung

zur

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.

[Durlach.] Durch den Tod des Mitgliedes Karl Klotzbücher, Fabrikaufsehers, ist eine Stelle im Bürgerausschuß der Stadt Durlach für die Zeit bis Mitte Mai 1880 frei geworden und durch Ergänzungswahl des Bürgerausschusses neu zu besetzen.

Die Wahl findet

Dienstag den 1. Oktober, Nachmittags 4 bis 4½ Uhr,

in der Sitzung des Bürgerausschusses im Rathhaussaale statt. Dieselbe geschieht mittelst geheimer Stimmgebung und es werden die Wahlzettel, welche aus weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltage ausgetheilt. Die Uebergabe der ausgefüllten Zettel hat innerhalb der bezeichneten Zeit zu geschehen; nach Ablauf der Frist werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wählbar sind sämmtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden:

1. welche wegen Verbrechens zu peinlicher Strafe, oder
2. welche innerhalb der letzten drei Jahre zu einer Arbeitshausstrafe, oder durch richterliches Erkenntniß zur Dienstentlassung, oder wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind;
3. welchen auf Grund des §. 32 des Reichsstrafgesetzbuchs die bürgerlichen Ehrenrechte durch gerichtliches Urtheil aberkannt wurden;
4. welchen die Wahlberechtigung durch das Bürgerrechtsgesetz ganz oder zeitweise entzogen ist;
5. die als Soldaten im wirklichen Dienst stehen;
6. über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet ist und zwar während der Dauer des Verfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht nachweisen, daß die Gläubiger befriedigt sind.

Die Liste der Wählbaren liegt jetzt und während der Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Durlach am 23. September 1878.

Der Gemeinderath.

C. Friderich. Siegrist.

Tagesordnung

als

Einladung zur Sitzung

des

Bürgerausschusses

Dienstag, 1. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr:

I.

Vorlegung der Stadtrechnung des Jahres 1877 und Wahl der Revisions-Kommission.

II.

Gemeinderathsbeschluß vom 15. Juli d. J., Verkauf von Ackergelände bei der ehemaligen Landbaumschule an Heinrich Döttinger hier.

III.

Gemeinderathsbeschluß vom 10. Sept. d. J., Regelung der Eigenthumsverhältnisse zwischen Stadt und Jb. Semmler, Maurermeister, Gäßchen an der Lammstraße betr.

IV.

Gemeinderathsbeschluß vom 22. Juli d. J., Grenzregulirung zwischen Stadtgemeinde und Fabrikant Kesselheim.

V.

Gemeinderathsbeschluß vom 16. Sept. d. J., den Verkauf der Schulhäuser in der Herrenstraße betr.

VI.

Ersatzwahl für das durch Tod abgegangene Mitglied Karl Klotzbücher.

Man bittet um zahlreiches Erscheinen.

Durlach, 23. Sept. 1878.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Schenkamme, eine gesunde, kräftige, sucht sogleich eine Stelle. Näheres bei

Frau **Hebamme Kieselman**

in Königsbach.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 186. (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer . .	15,020	15,020	11	25
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn, neues . .	300	300	9	20
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter . .	1,350	1,350	6	90
dto. neuer . .	—	—	—	—
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	16,670	16,670		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	16,670			
Verkauft wurden	16,670			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 Stück Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Heu 2 M. — Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M. — Pf., 4 Ster Tannenholz 36 M. — Pf., 4 Ster Forlenholz 36 M. — Pf.

Durlach, 28 Sept. 1878 Bürgermeisteramt.

Mahnung.

[Durlach.] Die städtische Umlage für 1878 ist zur Zahlung (per 100 Mk. Steuerkapital 40 Pf.) verfallen; die Pflichtigen werden an deren Entrichtung erinnert.

Zugleich erinnern wir auch an Zahlung des städtischen Obstes und Schulgeldes.

Durlach, 24. Sept. 1878.

Die Stadtverrechnung:

H. Friderich.

Aecker-Verpachtung.

[Durlach.] Heinrich Etschmann, Restaurateur, hier wohnhaft, als Vormund der minderjährigen Kinder des verstorbenen Friedrich Weiler von hier, läßt

Montag den 7. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachten:

Gemarkung Durlach.
Aecker.

1.

1 Viertel 18½ Ruthen alten oder 1 Viertel 29 Ruthen 21 Fuß neuen Maaßes im Breitenwasen, neben Jakob Müller und Christian Bender.

2.

30 Ruthen alten oder 60 Ruthen 26 Fuß neuen Maaßes auf der oberen Reuth, neben Heinrich Steinmetz, Weinhändler, und Stadtgemeinde Durlach.

3.

1 Viertel 25¾ Ruthen alten oder 1 Viertel 45 Ruthen 21 Fuß neuen Maaßes in der Bein, neben Seifensieder Frantzmann Wittwe und Weg.

Durlach, 27. Sept. 1878.
Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.
Siegrist.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Kupferschmied Philipp Jb. Märcker's Wittwe hier läßt

Montag den 7. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.
Acker.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maaßes in der Bein, neben Peter Rittershofer, Landwirth, Anstößer und Schleifweg (darauf mehrere tragbare Obstbäume).

Durlach, 28. Sept. 1878.
Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.
Siegrist.

Dünger-Versteigerung.

[Gottesaue.] Am **Mittwoch den 2. Oktober** läßt die 1. Abtheilung des 1. Bad. Feld-Artillerie-Reziments Nr. 14 den Dünger pro Oktober d. J. auf dem Kasernenhofe zu Gottesau versteigern.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse der ledigen Karoline Metzger von hier gehörigen Fahrnisse am

Donnerstag, 3. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,

in deren Wohnung, Pflasterweg Nr. 2, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und zwar:

Kleidungsstücke, Bett- und Weißzeug, Schreinwerk und sonstiger verschiedener Hausrath.

Durlach, 30. Sept. 1878.
Plesch, Gerichtsvollzieher.

Baum-, Rosen- u. Gartenpfähle, Bohnenstecken, Stangen und Schwarten, Dielen, Latten u. Schindeln etc. empfiehlt billigst
Johann Semmler.

Abonnements-Einladung auf die

Wochenschrift für Deutsche Beamte.

Unabhängiges Organ für die Interessen des gesammten Deutschen Beamtenstandes.

Preis pro Quartal 1 Mark.

Die »Wochenschrift für Deutsche Beamte« ist das einzige in **ganz Deutschland** verbreitete Organ, welches die **Interessen** des Deutschen **Beamtenstandes** in sachgemässer, ruhiger und verständiger Weise vertritt, und seinen Abonnenten auch noch weitere erwähnenswerthe **Vortheile** verschafft, worüber wir vom unterzeichneten Verleger die näheren kostenfreien Prospecte zu verlangen bitten.

Inserate (Zeile 30 Pf.) finden in dem beigefügten **„Industriellen Anzeiger"** die weiteste und zweckmässigste Verbreitung, worüber kostenfreie Prospecte ebenfalls zur Disposition stehen.

Abonnements nehmen sämmtliche Kaiserliche Postanstalten, die Buchhandlungen und der unterzeichnete Verleger an, und bitten wir geneigte Abonnements behufs rechtzeitiger Zusendung des 1. Quartals baldgefälligst aufgeben zu wollen.

Mitarbeiter, Berichterstatter etc. aus allen Gegenden Deutschlands erwünscht.

Es zeichnet Hochachtungsvollst

Der Verlag der „Wochenschrift für Deutsche Beamte"
Otto Merres,
Staatswissenschaftlicher Buch- und Kunst-Verlag. Berlin S.O.

Die Akademie für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

drei getrennte Fachlehranstalten, 1861 begründet, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme zu beziehen durch

Worms a. Rhn. die Direktion:
Dr. Schneider.

Deutsches Montags-Blatt.

Chefredakteur: Arthur Levysohn. Preis 1¼ Mk. vierteljährl. Verleger: Rudolf Mosse.

Politisch-literarische Wochenschrift.

Das **„Deutsche Montagsblatt"** wird fortfahren, durch seine Spezialtelegramme und Informationen, die **politische Wochenschau** aus der Feder des **Chefredakteurs** und die Berichte vom **europäischen Geldmarkt** von **Dr. Ebeling**, die **intimen Briefe** aus den verschiedenen Hauptstädten Europa's, die **Reichstags-Bilder** u. s. w. seinen Lesern ein möglichst umfassendes Bild der Vorgänge vor und hinter den Coulissen deö politischen Bühne zu geben. Das eigenartige Feuilleton: **Dohm's ungereimte Chronik, Mauthner's Theaterwoche**, die naturwissenschaftlichen Plaudereien von **Slinde** und **Böhm**, denen sich demnächst Aufsätze aus der Feder **Max Maria von Weber** anschließen werden, die musikalischen Artikel von **Ehrlich, Moszkowski, Truhn, Nohl**, die künstlerischen Essays von **Pecht, Berger, Landgraf**, die gesellschaftlichen Strafpredigten von **Hedwig Dohm**, die Zeit- und Streitfragen mit Beiträgen von **Gutzkow, Laube, Lorm, Feodor Wehl** u. Anderen, die novellistischen Anregungen von **Anzengruber, Rosegger, Johann van Dewall, Ada Christen, L. Habicht** u. s. w. vereinigen sich, um das „Deutsche Montags-Blatt" zu einem **Brennpunkt** für unser **künstlerisches, literarisches** und **gesellschaftliches** Leben zu machen, der allmontäglich von dem **Guten** das **Beste**, von dem **Neuen** das **Neueste** in origineller Weise widerstrahlt. Der sensationelle Erfolg, den das „Deutsche Montags-Blatt" gleich bei seinem Erscheinen gehabt, wird Redaction und Verlag nur zu **neuen** Anstrengungen anspornen, um das überaus billige Blatt nicht nur auf der bisher erreichten Höhe zu erhalten, sondern noch immer weiter zu vervollkommnen. **Probenummern** gratis u. franco.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen**, sowie die Verlagshandlung nehmen Abonnements jederzeit entgegen (Post-Zeitungs-Preisliste 1878 No. **1140**).

Oefen nach den neuesten Modellen,
Rastatter Kochherde,
Gußeiserne, verzinnte und emaillirte **Kochgeschirre,**
Kohlenbecken, Kohlenlöffel und **Kohlenbügeleisen**
empfehlen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Carl H. Schmidt Söhne.

L. Ketterer,

Uhrmacher.

Durlach, 12 Hauptstrasse 12,

empfiehlt

sein Lager in **Uhren** und **Goldwaaren**. **Eheringe** werden auf Bestellung nach Maass, sowie **Reparaturen** jeder Art billigst besorgt.

Für regelrechten Gang der Uhren und für gutes Gold wird Garantie geleistet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abonnement 3 Mk. 60 Pf. pro IV. Quartal

für die (außer Montag) täglich erscheinende

„Berliner Zeitung"

mit der Gratisbeilage: **„Deutsches Heim".**

Billigste Zeitung der Reichshauptstadt: Allgemein beliebt wegen ihrer entschieden freisinnigen und nach jeder Richtung hin unabhängigen Haltung.

Die **„Berliner Zeitung"** will eine konstitutionelle Regierung, keinen Kanzler-Absolutismus, sie verlangt, daß das deutsche Volk frei sei und nicht wie eine besiegte Nation behandelt werde.

Die **„Berliner Zeitung"** wird ihre Leser niemals durch weitschweifige und gelehrte Abhandlungen ermüden, sondern in kurzgefaßten und kernigen Leitartikeln alle zeitbewegenden Fragen besprechen.

Die **„Berliner Zeitung"** bekämpft alle Reactions- und Revolutionsgelüste u. hat in Berlin wesentlich zu dem günstigen Verlauf der Reichstagswahlen beigetragen.

Die **„Berliner Zeitung"** bringt bei dem so sehr billigen Preis Alles, was eine große politische Zeitung bringen muß, auch bringt sie in guten Abbildungen die Portraits derjenigen Männer, welche in unserer ereignißvollen Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Die **„Berliner Zeitung"** widmet überdies besondere Aufmerksamkeit dem unterhaltenden, lokalen und belletristischen Theile. Neben dem **täglichen Feuilleton**, den **Theater-, Kunst-** und **Literaturberichten** bringt das **„Deutsche Heim"** gute Romane, Novellen ꝛc. von hervorragenden Schriftstellern.

Anfangs Oktober beginnt im Feuilleton „Jean Malory" von Erneste Daudet. Ein Roman von Daudet ist ein Ereigniß; besonders für unsere Leserinnen freuen wir uns, dieses schöne geistvolle Werk liefern zu können.

Die **„Berliner Zeitung"** eignet sich vorzüglich zu Insertionen jeder Art; sie wird in allen Kreisen der Gesellschaft gelesen, **und nimmt in Berlin bezüglich ihrer Auflage schon jetzt den drittgrößten Rang ein.** Der Insertionspreis ist ungewöhnlich billig: **30 Pf. pro Zeile.**

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter **täglich** entgegen (jeder Briefträger übernimmt die Besorgung) doch wolle man **rechtzeitig** bestellen und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen **ausdrücklich** angeben:
„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche) **und „Deutsches Heim", Zeitungspreisliste 2. Nachtrag 584 a).**

Die Expedition — W., Berlin, Charlottenstr. 24.

Zur grösseren Bequemlichkeit wolle man sich nachstehenden Bestellzettels bedienen.

An das Kaiserliche Postamt zu _____

Der Unterzeichnete abonnirt hiermit pro IV. Quartal

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: »Deutsches Heim«.

Preisliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584a.

Ort: _____ Name: _____

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Tannene, forlene, eichene, pappel und buchene **Dielen** in jeder Dimension und trockener Waare, sowie **Latten, Rahmenschenkel** und **Schindeln** empfehlen zu den billigsten Preisen

Carl H. Schmidt Söhne.

Interessanteste, billigste und unterhaltendste täglich erscheinende Ulmer Zeitung:

Ulmer Spatz

mit der belletristischen Gratisbeilage:

Sonntagsblätter des Ulmer Spatz.

Man abonnirt bei allen Postanstalten sowie bei jedem Briefträger für

1 Mark 50 Pfennig incl. Postgebühr vierteljährlich.

Der **„Ulmer Spatz"** bietet seinen Lesern: eine auf freisinniger Grundlage gehaltene politische Zeitung nach den besten und zuverlässigsten Quellen, — sodann durch sein „Aus Stadt und Land", städtischen Angelegenheiten aus Stadt und Bezirk — Personal-Dienstnachrichten — Handels- und Kursnachrichten — interessante Privatcorrespondenzen aus allen Hauptstädten — amusante Mittheilungen aus Nah und Fern — höchst spannende von sittlichem Ernste durchdrungene Romane, Erzählungen und Novellen. — Außerdem erhalten die Abonnenten des „Ulmer Spatz" in den **„Sonntagsblättern des Ulmer Spatz"** ein treffliches Blatt voll Unterhaltung, Belehrung, Humor und Satyre.

Mädchen,

welche das **Kleidermachen** gründlich erlernen wollen, können sofort eintreten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene und seit nun 18 Jahren fabrizirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure noch Verschleimung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in **Durlach** allein bei **Jul. Loeffel.**

L. W. Egers in Breslau.

[Durlach.] Von heute an ist fortwährend

altes Welschkorn

zu haben bei

Louis Luger.

Annahme

für

Färberei u. Druckerei

bei

Frau Anna Uetzeba.

☞ Ein Kleid zu färben und drucken 2 Mark 24 Pfennig. — Lieferzeit 8 Tage.

Süßen Most

empfiehlt

Chr. Weiß zum Pflug.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**

Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse Flechten, **Krätze, Schwunden,** Frauenkrankheiten u. s. w. **Weißfluß, Bleichsucht,** Augenleiden, **Gandwurm** mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne Gewalt u. Gefahr wurde. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** (selbst in den hartnäckigsten und verzweifelten Fällen, Magenleiden aller Art. **Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.**

Meine illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und verlangen Kranke sich dieselbe anzuschaffen.

Julius Hochschild,

Adlerstraße Nr. 9,

empfiehlt:

Tuch und Burkin,

Kleiderstoffe,

Bettfedern und fertige Betten.

Möbel-Empfehlung.

[Durlach.] In der Möbel-Handlung von L. Fröhlich's Wittwe, Adlerstraße dahier, sind fortwährend sehr schöne **Kleiderschränke, Chiffonniere, Kommode, Bettladen** in Nußbaum und Tannen, sowie **Tische, Stroh-, Rohr-** und **Bretter-Sessel, Betten** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen zu haben.

Frau Fröhlich.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Bei der heute unter Aufsicht des Bürgermeisteramts vorgenommenen **Verloosung des Jungfrauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung** sind auf folgende Loose die nebenstehende Gewinne gefallen:

Loos-Nro.	Gewinn-Nro.	Loos-Nro.	Gewinn-Nro.	Loos-Nro.	Gewinn-Nro.
5	17.	175	63.	378	47.
10	61.	190	44.	409	62.
15	36.	198	15.	421	9.
20	31.	211	10.	429	45.
30	59.	213	33.	444	41.
37	52.	214	38.	453	51.
39	14.	218	34.	457	21.
57	64.	219	26.	471	60.
68	19.	231	4.	476	2.
78	49.	239	37.	496	48.
100	6.	272	1.	503	23.
105	54.	299	58.	504	42.
117	40.	307	55.	510	25.
118	43.	323	57.	512	32.
128	39.	330	22.	513	20.
134	28.	341	3.	525	24.
136	53.	344	16.	526	50.
144	12.	356	35.	529	11.
148	46.	362	13.	537	65.
166	8.	369	27.	543	7.
170	29.	376	5.	545	18.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Gewinne, worunter eine Anzahl Arbeiten aus der Kleinkinderschule, am **Dienstag, 10. Oktober,** Nachmittags 2 bis 4 Uhr, im Lokal der höhern Töchterschule ausgestellt werden und nach Beendigung der Ausstellung im Lokale selbst, sodann im Laufe der Woche bei Frl. Katz, Mittelstraße 6, gegen Rückgabe der Loose in Empfang genommen werden können.

Durlach, 28. Sept. 1878.

Der Vorstand.

Jägerstraße 28 ist eine Wohnung von 2 freundlichen, tapezirten Zimmern sammt allen Erfordernissen sogleich an eine solide Familie zu vermiethen.

Dienst-Antrag.

Ein tüchtiges Mädchen, das den häuslichen Arbeiten vorstehen und auch auf dem Felde arbeiten kann, findet sogleich eine Stelle; Näheres bei der Expediton dieses Blattes.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt **Frau Graf,**

Karlsruhe, Steinstraße 27 (Spitalplatz).

Ein Mädchen

sucht einen Dienst zu Kindern und zur Besorgung der häuslichen Arbeiten; Näheres bei der Expedition ds. Bl.

Saatdinkel, schönen rothen, sowie **Korn** hat zu verkaufen.

Derrer zum Löwen.

Wohnung zu vermiethen.

Kelterstraße 16 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche, Keller und Speicher auf 23. Januar zu vermiethen.

Most-Obst

ist zu haben. Näheres im **Gasthaus zum Weinberg** in **Durlach.** **Nafziger.**

Mädchen,

welche das Weißnähen erlernen wollen, können sich bei Unterzeichneter melden.

Luise Klotzbücher Wtb.

Wahlvorschlag.

[Durlach.] Für die Stelle im Bürgerausschuß bringen wir in Vorschlag den

Herrn C. Rast, Rentner.

Durlach den 25. September 1878.

Mehrere Mitglieder des Bürgerausschusses.

Ruhrer Stück, Fettschroth, gewaschene und gesiebte **Nußkohlen,** sowie **Friedrichsthaler Holzkohlen** in den besten Qualitäten empfiehlt billigst

Friedr. Barié in Durlach.

Filz-Stiefel und Filz-Pantoffel

in großer Auswahl und guter Qualität bei

L. Tiefenbacher.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Nachdem uns vom verehrl. Gemeinderath die Benützung der Turnhalle definitiv zugesagt ist, so werden die Mitglieder hiermit benachrichtigt, daß die erste Turnstunde **Dienstag Abend 8 Uhr** statt findet.

Der Vorstand und der Turnwart.

Olivenöl- und Erdöl-Fässer, zu Dunglachfässer geeignet, sind wieder zu haben und werden Bestellungen darauf angenommen; ebenso sind mehrere weingrüne Fässer, zu Most und Wein, zu verkaufen bei

Wilhelm Friedrich Dumberth
in Grötzingen.

---

750 Mark

Pflegschaftsgelder hat gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen **Andreas Postweiler** in Aue.

Dung, eine Parthie, ist zu verkaufen bei

Jakob Rohrer in Aue.

Deutsche

Middle-Park-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. Okt.

Hauptgewinne i. W. v. 250,000 Mk.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei der Expedition des „Wochenblattes".

Prima weißer

Traubenzucker

ist wieder eingetroffen und empfiehlt billigst

F. Hellriegel.

Bodenlacke,

verschiedener Art und vorzüglicher Qualität, sowie

Firnisse u. Farb-Waaren

empfiehlt

F. W. Stengel.

Prima weißer

Traubenzucker

ist wieder eingetroffen und empfiehlt billigst

Ludwig Reißner.

Kisten, eine Parthie, hat zu verkaufen **August Grieb.**

Gratulation.

[Durlach.] Unserem Kameraden ***A. M.*** zu seinem 23. Geburtstag am 2. Oktober ein dreifach donnerndes, durch die Schwanenstraße verhallendes, herzliches Lebehoch!

Deine durstigen Kollegen.

Prima

Traubenzucker

empfiehlt billigst

C. Korn,
Hauptstraße Nr. 49.

Kunst- und Schönfärberei

in Seide, Wolle und Baumwolle, zertrennt und **unzertrennt.** Besonders wird auf Färberei in **unzertrennten Herrenkleidern** aufmerksam gemacht.

Billige und reelle Bedienung zugesichert.

Annahme bei **A. Grieb** in Durlach.

Prima Qualität.

Reines

Oberländer Kirschenwasser

ist um billigen Preis zu haben bei

W. Knaus,
Mittelstraße 2.

Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 1. Okt. 3. Quart. 100. A.-V. Zum ersten Male wiederholt: **Das erlösende Wort.** Lustspiel in 1 Akt von Berthold Auerbach. **Tartüffe.** Lustspiel in 5 Akten von Moliere. Anfang ½7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	— 30. Sep.
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Luftwärme: + 15° R. Wind: W.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

27. Sept: Luise Leopoldine, Vat. Christian Friedrich Schäfer, Schneider.

27. „ Friedrich Gottlieb Karl, Vat. Wilhelm Karl Luger, Schmied.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.